

dass hier die Jahreszahlen arabisch, sonst in Cron. I stets lateinisch sind; der Text ist vielfach mit lateinischen Worten und Wendungen durchsetzt und vor allem, er weist alle Fehler und Lücken von Cron. II in den gleichen Jahren auf. In der Hs. sind denn auch die Jahre 1244—1255 von Baroni in der gewöhnlichen Weise als Randnote gekennzeichnet, was Bongi nicht angegeben hat. Wenn nach der von ihm vertretenen und wohl annehmbaren Hypothese diese Randnotizen von dem Notar Pietro di Berto, und da sie offenbar in beiden Cronichette von demselben Manne herrühren, so ist anzunehmen, dass die Jahre 1244—1255 in Cron. I aus Cron. II übertragen worden sind. Wir haben also, was für die Untersuchung wichtig ist, von einander unabhängigen Text der beiden Ueberlieferungen — oder der wenigstens bis auf weiteres dafür gelten kann — nebeneinander nur für die Jahre 1164—1195, 1221—1225, 1255—1260.

Die Chronik von Lucca in dem cod. Palatinus n. 571 beginnt auf der ersten Seite mit einer historisch offenbar wertlosen Einleitung ('Erano tre fratelli') und auf S. 2 mit 'anno da principio del mondo MMMDCCXXVIII', um dann mit Notizen über die Jahre nach Christus 40, 42, 845, 960 etc. zu historischen Zeiten und brauchbarer Ueberlieferung überzugehen. Die Chronik reicht bis zum Jahre 1357 und ist in den letzten Jahren nach dem Wortlaut und Inhalt der Nachrichten offenbar gleichzeitig verfasst. Der Autor nennt sich in den von mir untersuchten Teilen bis 1304 nicht mit Namen, einmal zum Jahre 1246 tritt er persönlich mit einer Ansicht hervor, aber auch ohne sich zu nennen. Das Exemplar der Chronik im Palat. 571 ist von einer Hand des 14. Jh. von Anfang bis zu Ende geschrieben, die Ueberschriften jedes Jahres sowie der erste Buchstabe am Rande links in Rot, dann in kleinem Abstände die übrige Schrift. Auf den letzten Seiten findet sich kein Rot mehr, die Schrift macht aber doch nicht den Eindruck, als seien die Notizen nunmehr in Absätzen gleichzeitig nachgetragen; vielmehr ist auch hier an Niederschrift in einem Zuge zu denken. Es finden sich fast gar keine Rasuren, sehr wenig Korrekturen, und zwar von derselben Hand, sinnentstellende Schreib- oder Lesefehler kommen nur wenige vor. Auf einem modernen Deckblatt eingeklebt findet sich ein Stück älteren Papiers mit folgender, ganz durchstrichener, bezw. überschriebener und